

Agri- kultur

Magazin für ökologische
Agrar- & Esskultur in Luxemburg

Bio-Lëtzebuerg

Vereenegung fir Bio-
Landwirtschaft Lëtzebuerg asbl

Bio
LËTZEBUERG

demeter



DOSSIER

Ziel 2025



Gemeinsame Agrarpolitik

Seite 10



Jubiläumsjahr 2019
BIOG und NATURATA feiern 30 Jahre

Seite 15



Haff-Fest auf dem Kass-Haff

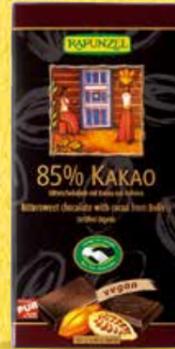
Seite 19

**ANDERE
KINDER
HABEN
ARBEIT,
MEINE
KINDER
HABEN
EINE
ZUKUNFT.**

Sofía Huarina Chacon, Bio-Kakaobäuerin
der Kleinbauernkooperative El Ceibo in Bolivien.

RAPUNZEL

Bio-Pionier seit 1974



„Seit über 20 Jahren baue ich mit meiner Familie Bio-Kakao in Mischkultur an. Gemeinsam mit El Ceibo und Rapunzel haben wir viel erreicht wie beste Bio-Qualität und faire Preise. So gibt es bei uns keine Kinderarbeit. Unsere Kinder haben die Möglichkeit für qualifizierende Ausbildungen – und damit echte Berufschancen, innerhalb und außerhalb der Kooperative.“

Mehr auf rapunzel.de/fair



Wir machen Bio aus Liebe.



Die grüne Architektur Luxemburgs – GAP 2020

Die Regierung hat im Koalitionsabkommen die grüne Architektur für Luxemburgs Landwirtschaft ambitioniert festgeschrieben. Dies sind die Rahmenbedingungen für die Zukunftsstrategie nach 2020. Somit ist der Umbau der Luxemburger Landwirtschaft vorgezeichnet! Damit meine ich nicht nur das Ziel 20% Biolandwirtschaft bis 2025, sondern auch die gesteckten Klima- und Nachhaltigkeitsziele, sowie die Umsetzung des Pestizidaktionsplanes. Wenn hier die entsprechende Strategie entwickelt wird, dann bieten die Strukturen der Biolandwirtschaft den direkten Anschluss für die Betriebe, weil Kontrolle und Zertifizierung europaweit bereitstehen.

Wie diese Strategie konkret aussehen soll, das ist die Herausforderung, der sich alle Akteure stellen müssen. Zum Auftakt dieses Prozesses hat Bio-Lëtzebuerg Anfang April zu einem Workshop nach Munsbach eingeladen, um möglichst viele Akteure an einen Tisch zu bringen und erste Ideen zu sammeln. Ministerin Carole Dieschbourg und Minister Romain Schneider waren als Beobachter mit von der Partie und konnten in den verschiedenen Arbeitsgruppen Eindrücke gewinnen, was die verschiedenen Akteure der hiesigen Landwirtschaft für Ideen und Vorstellungen haben. Nach der Ideensammlung und der Vorstellung der Ergebnisse aus den 6 Arbeitsgruppen wurde gemeinsam eine Gewichtung der genannten Themenkomplexe vorgenommen und damit war eine erste Auswertung fertig, die auch allen Teilnehmern zur Verfügung gestellt wurde. Wir hoffen, dass diese erste Arbeit als Grundlage für weitere partizipative Prozesse vom leitenden Landwirtschaftsministerium übernommen wird. Insbesondere hoffen wir, dass im oder vom Ministerium ein aktiver Mitarbeiterstamm für den Ausbau der Biolandwirtschaft aufgestellt wird. Es ist dringend an der Zeit hier weitere Kapazitäten zur Verfügung zu stellen.

Lesen Sie in dieser Agrikultur u.a., welche Ergebnisse auf diesem Workshop erzielt wurden und welches Echo wir von den Mitwirkenden erhalten haben.

Daniela Noesen, Bio-Lëtzebuerg asbl.

LËTZ MAKE LUXEMBOURG ORGANIC – NOW!



NATURATA
> mehr als bio

> MEHR ALS BIO

- > HOCHWERTIGE ZUTATEN UND NATURBELASSENE VERARBEITUNG
- > MIT ALTERNATIVER SÜSSE
- > DEUTSCHE HERSTELLUNG

> MEHR ALS SAUCEN

Entdecken Sie die Vielfalt der Naturata Grillsaucen: von cremig-mild bis zu feurig-scharf! Sie sind die idealen Begleiter für Gegrilltes, Fondues oder Fingerfood. Ohne Geschmacksverstärker und Aromen.

www.naturata.de



Herausgeber



13, rue Gabriel Lippmann • L-5365 Munsbach
www.bio-letzebuerg.lu

e-mail: info@bio-letzebuerg.lu
mousel@bio-letzebuerg.lu
noesen@bio-letzebuerg.lu
staudenmayer@bio-letzebuerg.lu

Tel: Julie Mousel: 26 15 23 - 74
Daniela Noesen: 26 15 23 - 80
Fax: 26 15 23 - 81

Redaktion

Änder Schanck (AS), Anja Staudenmayer (AST),
Hanna Heidt (HH), Tom Kass (TK),
Julie Mousel (JM), Daniela Noesen (DN),
Kristin Stroehle (KS)

Auflage
2.500

Erscheinungsweise
März, Juni, September, Dezember

Beratung / Layout
OIKO – Consulting / Georges Goedert
Tel. 26 15 35 70 • Fax 26 15 35 71
e-mail: goedert.oiko@pt.lu
www.oiko.lu

Nachdruck

nur nach Absprache mit den Herausgebern

Vertrieb

Mit der finanziellen Unterstützung von NATURATA

Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Artikel selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Anzeigen, welche ökologisch nicht vertretbar oder nicht informativ sind, nicht zu veröffentlichen.

Imprimé sur papier recyclé.



PAUVRE EN SUCRES

FERMENTATION ARTISANALE

KARMA

100% BIO

VEGAN

PRODUIT VIVANT

KOMBUCHA

500ml

GINGEMBRE THÉ VERT GRENADE

1L

GINGEMBRE GRENADE BOOST

KEFRUIT

Karma c'est aussi des kéfirs de fruits naturellement pétillants, mais tout aussi bio !

500ml

FLEUR DE SUREAU FIGUE CITRON

HANDI PRODUCTION

fair for life

CLIMATE BALANCED



Dossier: Ziel 2025

- Bioweinbau: Mehr Autonomie für die Reben
- Ziel: 20% Biolandwirtschaft bis 2025 – Jetzt die Weichen stellen

6
10

OIKOPOLIS | BIOG | NATURATA

- Jubiläumsjahr 2019: BIOG und NATURATA feiern 30 Jahre
- Die neue OIKOPOLIS Foundation Luxembourg

15

IBLA

- Rinderzucht Teil 2

17

Rückblick:

- Haff-Fest auf dem Kass-Haff
- Bauerenhaff an der Stadt

19

Bio-Lëtzebuerg:

- Demeter-Seite
- Vereenegung fir Bio-Landwirtschaft Lëtzebuerg asbl.
- Mitgliederliste

21
22
23

Neumarkter Lammsbräu

Sommer Frische

ALKOHOLFREI & HOLLERBLÜTE

WEISSE & GRAPEFRUIT ALKOHOLFREI

www.biobier.de

Neumarkter Lammsbräu

Neumarkter Lammsbräu & HOLLERBLÜTE

Neumarkter Lammsbräu & WEISSE & GRAPEFRUIT

DE-ÖKO-001

Naturland

Bio-Winzer Yves Sunnen

Mitglied bei Bio-Lëtzebuerg asbl

Bioweinbau: Mehr Autonomie für die Reben

Yves Sunnen über seine Erfahrungen als Biowinzer

Seit 2001 sind die Weinberge der Familie Sunnen-Hoffmann biozertifiziert und damit hatte Luxemburg seinen ersten Vollerwerbs-Biowinzer. Mittlerweile kann Yves Sunnen, der den Betrieb gemeinsam mit seiner Schwester Corinne bewirtschaftet, auf 18 Jahre Bioweinbauerfahrung zurückblicken. In der 5. Generation wird der Betrieb geführt und auch die nächste Generation steht schon in den Startlöchern. Mitte der 90er Jahre wurden die Weichen im Betrieb Sunnen vom Weinhandel hin zu eigener Weinproduktion gestellt. Der Weinhandel verlor in Zeiten der Massenproduktion an Lukrativität, außerdem waren die Ausbaumöglichkeiten auf dem Betrieb in Remerschen beschränkt. Gleichzeitig zeichnete sich ein neuer Trend ab – nämlich der Bioweinbau. Auch in Luxemburg wuchs dieses

zarte Pflänzchen, sodass Yves die ersten Versuche im Bioweinbau unternahm. Zu dem damaligen Zeitpunkt ein sehr individuelles und komplett auf „Learning by doing“ aufgebautes autodidaktisches Projekt. Aber es gab auch helfende Hände.

Kuck datt s de eens gëss!

Yves Sunnen: „Raymond Aendekerck war damals sehr aktiv, aber es gab keine Beratung vor Ort. Von 2001-2006 galt das Motto: „Kuck datt s de eens gëss!“. Wir sind viel in Deutschland auf Seminaren gewesen. Das Buch von Uwe Hoffmann über Biologischen Weinbau hat uns in der Umstellung gut weitergeholfen, aber die Beratung war zu teuer. Im DLR-Beratungsring waren wir dann gut aufgehoben. Erst spät konnten wir in Luxemburg Beratung für Bioweinbau einrichten. Zum Glück ist die IBLA Weinbauberatung heute ein fester

Bestandteil der Beratungslandschaft, aber wir haben viel darum gekämpft und die Biowinzer haben sich auch finanziell stark daran beteiligt. Heute sind wir in der Beratung und den Weinbergbegehungen gut vernetzt, hier diskutieren wir ehrlich die Probleme, die wir haben. Denn auch wenn wir am Markt Konkurrenten sind, sitzen wir doch alle im selben Boot.“

Die Bio-Rebe muss wieder lernen autonom zu werden

Yves Sunnen: „Die Rebe ist eine Monokultur. Sie ist gewohnt ihr Futter und ihre Medikamente zu bekommen. Im Bioweinbau muss die Rebe wieder lernen autonom zu werden, sie muss tiefere Wurzeln ausbilden, um an Nährstoffe und Wasser zu kommen. Gleichzeitig kann dann, wenn die Rebe über ein weitreichendes Wurzelwerk mehr mit dem Boden verbunden ist, der Geschmack vom „Terroir“ vermehrt in die Trauben finden. Ein schöner und vor allem sehr wichtiger Aspekt im Weinbau. Züchterische Bemühungen hin zu resistenten Sorten, den sogenannten „Piwis“ sind begrüßenswert, denn sie verringern den Pflanzenschutz Aufwand zur Krankheitsvorbeugung erheblich. Ich würde mir allerdings mehr Sorten wünschen, die nicht

zusätzlich auf Massenertrag gezüchtet wären, sondern vermehrt auf geschmackliche Qualität.“

Mehr Information über Bioweinbau ist nötig

Bio-Lëtzebuerg: „Aus Deinen Erfahrungen heraus, welche Empfehlung kannst Du Winzern geben, die mit dem Gedanken spielen, auf die biologische Bewirtschaftung zu setzen?“

Yves Sunnen: „Luxemburg ist ein kleines, flexibles Land mit nur 1.300ha Weinbau. Wären wir zu 100% bio, wären wir einzigartig und könnten dieses Potential voll ausschöpfen, insbesondere im Önotourismus, wo ja auch noch viel Potential ungenutzt ist. Ich möchte aber betonen, dass für eine Umstellung auf Bioweinbau entsprechende Vorbedingungen erfüllt sein müssen:

1. Die Einstellung des Winzers muss ganz klar sein, wirklich bio machen zu wollen.
2. Insbesondere in der Umstellungszeit muss der Betrieb finanziell stabil und gut aufgestellt sein. Denn die Umstellungszeit ist schwierig und bis die Weinberge sich adaptiert haben, können Jahre vergehen.
3. Der Betrieb muss schlagkräftig sein,

wenn das Wetter schnelle, adäquate Reaktionen verlangt. Im Bioweinbau muss man schnell sein.

4. Der Betriebsleiter muss die Entwicklungsmöglichkeiten seines Betriebes vorher abschätzen (Erweiterung oder Ausbau des Betriebes, Schlagkraft, Kapazitäten, Nachfolge etc.)

Nach meinen Erfahrungen erlebt man 2-3 Jahre nach der Umstellung ein kleines Loch, die Erträge gehen zurück. Nach 4-5 Jahren geht es dann besser. Manche positiven Effekte zeigen sich sogar erst Jahre nach der Umstellung. Man braucht also Geduld und Durchhaltevermögen.

Insgesamt brauchen wir in Zukunft mehr Aufklärung über Bioweinbau, sowohl für die Erzeuger, wie für die Konsumenten. Der Biomarkt ist da. Die Konsumenten suchen nach Bioweinen, dabei kann der Handel die Nachfrage nicht befriedigen. Das Qualitätsargument für Biowein als ein ressourcenschonendes Anbausystem mit den daraus resultierenden Geschmackserlebnissen, kann leider noch nicht genügend genutzt werden, um die Kunden an hochwertige, preisstabile Bioweine heranzuführen. Die derzeitige luxemburgische Bioweinproduktion reicht nicht aus, um den Luxemburger Markt zu decken. Ein Potential das genutzt werden sollte. Auch in Hinblick auf 20% Bio bis 2025.“



Sonnen-Hoffmann

MAISON FONDÉE EN 1872



Schon oft hat eine Krisensituation zu Veränderungen geführt

Bio-Lëtzebuerg: „Wie beurteilst Du die derzeitige Stimmung unter den Winzern? Gibt es eine Tendenz zum Bioweinbau, oder sind die Winzer eher verhalten?“

Yves Sunnen: „Viele Winzerkollegen sehen derzeit vor allem ökonomische Hemmnisse, um auf Bioweinbau umzustellen. Sie befürchten, dass sie weniger Ertrag bei gleichem Preis haben. Diese Rechnung

geht natürlich nicht auf. Hinzu kommt, dass die Umstellung kleiner Parzellen durch den Einsatz des Helikopters im konventionellen Pflanzenschutz quasi unmöglich ist. Auch wenn er nur biologisch-zugelassene Mittel spritzen würde, ist die Helikopterspritzung im Bioweinbau ungeeignet, da die Spritzung im 10-Tages-Rhythmus erfolgt; im Bioweinbau aber eine große Flexibilität und Schnelligkeit verlangt ist. Nicht von ungefähr ist die Helikopterspritzung innerhalb der EU bereits weitgehend abgeschafft. Außerdem erleben wir immer öfter Wetterereignisse, die bis zu Totalausfällen der

Außerdem erleben wir immer öfter Wetterereignisse, die bis zu Totalausfällen der

Ernte führen können. Der Klimawandel wirkt sich hier spürbar aus. Dieses Jahr werden die Fröste im Mai allein auf meinem Betrieb zu einem Ertragsausfall von 60% führen. Zum Glück sind wir versichert, aber Bio-Riesling werde ich vom Jahrgang 2019 keinen anbieten können.

Die schwierigen Jahre, die hinter uns liegen, mit Dürre und hohem Krankheitsdruck, motivieren die Winzer auch nicht gerade, sich mit der biologischen Anbaumethode zu beschäftigen. Zudem wird die Gesetzgebung in Bezug auf wichtige Pflanzenstärkungs- und Schutzmittel in der EU immer restriktiver und so kommt es vor, dass sogar um den Einsatz von Brennesselbrühe (ein Pflanzenauszug zur Stärkung der Reben) gerungen werden muss. Andererseits haben wir neben dem Klimawandel auch Fakten im Bereich Biodiversitätsverlust, Bodendegradation usw., die einen vielleicht erstmal ohnmächtig zu machen scheinen. Aber schon oft hat eine Krisensituation zu Veränderungen geführt. Wir sollten die Argumentation einfach umdrehen und den Bioweinbau als positive Lösung betrachten und alle seine Vorzüge nutzen. Das wäre dann auch sowohl eine politische, wie auch eine gesellschaftliche Aufgabe, die man angehen sollte. ■

Text: Daniela Noesen, Bio-Lëtzebuerg asbl
Fotos: Julie Mousel, Bio-Lëtzebuerg asbl

Betriebspiegel

Domaine Sunnen-Hoffmann

„Weine im Einklang mit der Natur produzieren, die den Charakter der Rebsorte und des Weinbergs widerspiegeln“

Yves Sunnen und Corinne Kox-Sunnen

6, rue des Prés · L- 5441 Remerschen
Tel.: 00352 - 26 66 40 07 · Fax: 00352 - 23 66 43 56
info@caves-sunnen.lu · www.sunnen-hoffmann.lu

Gegründet im Jahr 1872, bewirtschaftet die Domaine Sunnen-Hoffmann heute 9,3 ha Weinberge in der Region rund um Remerschen.

● Demonstrationsbetrieb für Biologischen Weinbau

● Im Anbau befinden sich folgende Rebsorten:

- 20 % Pinot Gris
- 20 % Riesling
- 14 % Auxerrois
- 10 % Pinot Blanc
- 10 % Chardonnay
- 10 % Pinot Noir
- 8,6 % Rivaner
- 2 % Gewürztraminer
- 1 % Muskat-Ottonel
- 0,4 % Elbling
- 4 % Piwi-Sorten:
Cabernet Blanc und Pinotin

**SUNNEN-
HOFFMANN**
DOMAINE VITICOLE

Bio
LËTZE^BUERG

ÄREN PARTNER AN DER LANDWIRTSCHAFT

oiko.lu

Auch Landwirtschaft braucht Gestalter, die fit sind in Grafik und Layout

OIKO-Consulting berät und begleitet seit über 15 Jahren viele Firmen im Lebensmittelbereich, sowie landwirtschaftliche Betriebe, ... denn auch FARMING braucht Gestalter, die kreativ sind im Bereich Grafik und Layout (Logoentwurf, Corporate Identity, Packaging, Anzeigen, Plakate, Beschriftungen,...) beim Fotografieren, in der Bildbearbeitung und im Webdesign.

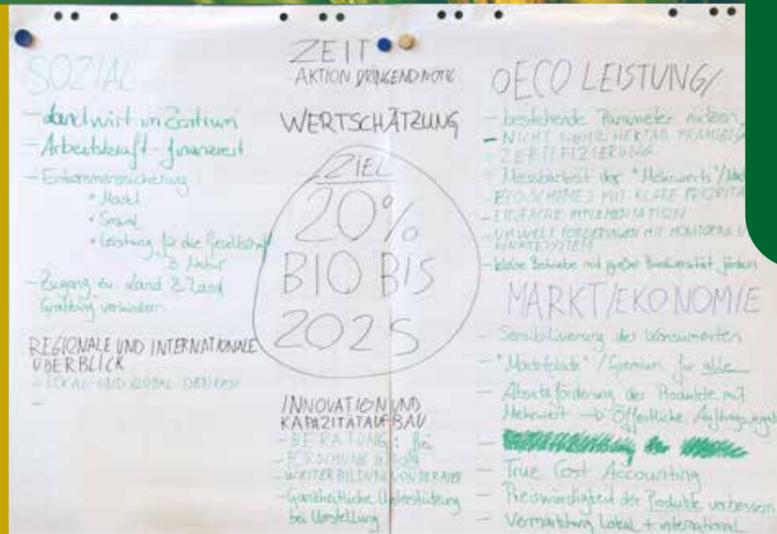
Wenn es darum geht, neue Projekte umzusetzen, kommt uns die langjährige Zusammenarbeit mit Produzenten und Verarbeitern zugute.

WANN IDDIËN REALITÉIT GINN ... www.oiko.lu



IFOAM MAKING EUROPE MORE ORGANIC

Nicolas de la Vega ist in der politischen Abteilung von IFOAM EU für die Themen Landwirtschaft und GAP tätig. Zuvor arbeitete er bei der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) in Rom zur Anpassung an den Klimawandel und mit dem NGO-Netzwerk BBO Brüssel an der Entwicklungszusammenarbeit in den AKP-Staaten. Nicolas hat einen Bachelor-Abschluss in Politik der University of Canterbury und einen Master-Abschluss in EU-Politik der University of Maastricht.



Ziel: 20% Biolandwirtschaft bis 2025 – Jetzt die Weichen stellen

Welche Rahmenbedingungen muss die Politik in der GAP 2020 setzen, damit dieses Ziel in Luxemburg umsetzbar wird?

Auf Einladung von Bio-Lëtzebuerg asbl kamen am 03. April rund 40 Vertreter aus Politik, Landwirtschaft und Zivilgesellschaft in Munsbach zusammen, um Forderungen für die neue Förderperiode der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU (GAP) nach 2020 zu erarbeiten. Begleitet wurde der Workshop von Umweltministerin Carole Dieschbourg und Landwirtschaftsminister Romain Schneider. Am Vorabend hielt GAP-Experte Nicolas de Vega von IFOAM – Organics International einen Vortrag über den aktuellen Verhandlungsstand in Brüssel.

Das rege Interesse, das diese Veranstaltungen hervorriefen, zeigt uns, dass es dringend an der Zeit ist sich mit der Ausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) nach 2020 für Luxemburg zu beschäftigen und kritisch auseinanderzusetzen. Die „grüne Architektur“ für Luxemburgs Landwirtschaft ist im Koalitionsabkommen von Dezember 2018 bereits definiert, nun geht es um die praxistaugliche Umsetzung derselben und zwar aus 2 Richtungen. Zum einen müssen die politischen Rahmenbedingungen in Brüssel durchgesetzt und in Luxemburg angewandt werden, zum anderen geht es



darum, alle Akteure in Luxemburg, also nicht nur die Landwirte, sondern auch die Zivilgesellschaft und die Wirtschaftsbetriebe, zielführend in den Prozess zur Erstellung einer tragfähigen Zukunftsstrategie einzubinden. Bio-Lëtzebuerg gelang es mit dieser Veranstaltung Anstöße in beide Richtungen zu geben.

EU-Rahmen im Sinne des Luxemburger Biolandbaus umsetzen

Für die luxemburgische Bio-Szene ist es wichtig, die Fördermöglichkeiten der GAP so nutzen zu können, dass das politische Ziel „20% Biolandbau bis 2025“ auch tatsächlich erreicht werden kann. Vom neuen Bio-Aktionsplan, der laut Minister Schneider im Sommer fertiggestellt sein soll, erwartet Bio-Lëtzebuerg konkrete und ambitionierte Umsetzungsmaßnahmen.

Weg von Flächenprämien, hin zur Förderung ökologischer Leistungen

Ein biologisch wirtschaftender Bauer erweist der Gesellschaft viele ökosoziale Dienste, denn der Verzicht auf Kunstdünger und Chemie kommt Boden, Grundwasser, Pflanzen, Insekten und letztlich auch dem Menschen zugute. Bisher werden solche Leistungen im Rahmen der GAP jedoch nicht ausreichend entlohnt. Stattdessen bemessen sich die EU-Fördergelder nach der bewirtschafteten Fläche. Hinzu kommt, dass in Luxemburg rund 60 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche gar nicht im Besitz von Landwirten sind. Von der EU-Flächenförderung profitieren deshalb im schlimmsten Fall nicht Bauern, sondern Bodenspekulanten. Umso sinnvoller ist es, die bäuerliche Arbeitskraft zu fördern.

Bäuerliche Arbeit muss sich auch für den Bauern lohnen

In einem Punkt waren sich alle Teilnehmer einig: Ziel der europäischen und luxemburgischen Landwirtschaftspolitik sollte es sein, dass (Bio-)Landwirte von ihrer Arbeit gut leben können. Neben Förderanreizen ist auch der Markt entscheidend, Produktion und Verbrauch müssen zusammengeführt werden.

Daniela Noesen, die Direktorin von Bio-Lëtzebuerg, sieht genau hier das Problem: Solange die wahren Kosten der Lebensmittelproduktion wie z.B. Grundwasserverschmutzung und Insektensterben nicht mit eingerechnet werden, ist es für Biobauern schwierig, konkurrenzfähig zu sein. Das True-Cost-Accounting bietet hier wichtige

Ansatzpunkte, eine Thematik, die Bio-Lëtzebuerg am 13. November auf ihrem 5. Biosymposium aufgreifen wird.

Skaleneffekte in der Rohstoffherzeugung und Weiterverarbeitung sind in einem kleinen Land nicht zu realisieren. Für die Verbraucher ist das oft nicht transparent, sie wollen aber regionale, möglichst biologisch erzeugte Produkte.

Es war ein arbeitsreicher Morgen, der viele interessante Aspekte und Vorschläge hervorbrachte, die entsprechend zusammengetragen wurden und den beiden Ministern, sowie den Teilnehmern zur Verfügung gestellt wurden. Wir verstehen

diese Veranstaltung als Auftaktveranstaltung für einen konstruktiven, partizipativen Prozess um die Erstellung einer Zukunftsstrategie für die Luxemburger Landwirtschaft, die diesen Titel auch verdient.

Nicolas de la Vega, der in Brüssel am Puls des Geschehens rund um die GAP arbeitet, konnte uns einen guten Ein- und Überblick in den Stand der Verhandlungen geben. Gleichzeitig gab er, als Einstieg in den Workshop, Impulse zu den Kernfragen der neuen GAP und fasste mit uns die Ergebnisse des Workshops zusammen, so dass alle Teilnehmer zum Abschluss der Veranstaltung noch eine Gewichtung der gesammelten Themen und Ideen vornehmen konnten. ■

Gewichtung der Vorschläge durch alle Teilnehmer	
Vorschlag	erhaltene Stimmen
Einkommenssicherung	14
Bioaktionsplan anpassen; Aktion dringend nötig	9
Anerkennung der wahren Kosten der Lebensmittel (True-Cost-Accounting)	7
Monitoring und Bewertungssystem für ökologische Dienstleistungen	4
Absatzförderung der Produkte mit Mehrwert, öffentliche Auftragsvergabe	4
Ganzheitliche Unterstützung bei Umstellung	4
Beratung / Forschung	4
Sensibilisierung der Konsumenten, mehr Informationen über Biolandwirtschaft	4
Eco-Schemes: Messbarkeit der ökologischen Dienstleistungen	3
Sozialverträgliche Lebensqualität für alle Landwirte weltweit	2
Ernährungsrat zur Aushandlung von Forderungen	2
Zugang zu den Märkten (lokal + international), faire Preisgestaltung – auch für die Bauern der südlichen Welt	2
Zugang zu Land / kein Landgrabbing	1
Langfristige Planungssicherheit politisch gewährleistet	1

Auf den folgenden Seiten haben wir einige Teilnehmer des Workshops um eine Stellungnahme zu folgender Frage gebeten:

„Stellen Sie sich vor, wir schreiben das Jahr 2027. Was müsste Ihrer Meinung nach bis dahin durch die GAP-Reform erreicht worden sein?“

„Stellen Sie sich vor, wir schreiben das Jahr 2027.“

Was müsste Ihrer Meinung nach bis dahin durch die GAP-Reform erreicht worden sein?“



Romain Schneider, Landwirtschaftsminister

20% Biolandwirtschaft bis 2025 ist ein sehr ambitioniertes Ziel das wir uns gesetzt haben. Um dies zu erreichen müssen die Rahmenbedingungen der Biolandwirtschaft attraktiv sein. Hierzu gehört vor allem auch der Absatz. Die Produktion muss der Nachfrage angepasst sein, und neue Absatzmöglichkeiten geschaffen werden.

Wir sind im Ministerium dabei Vorschläge und Eckwerte für den neuen Bioaktionsplan auszuarbeiten. Diese werden in den nächsten Wochen mit allen relevanten Akteuren diskutiert und gegebenenfalls angepasst. Mein Ziel ist es, den neuen Aktionsplan dem Regierungsrat noch vor der Sommerpause vorzulegen. Es ist klar, dass die Maßnahmen dieses Aktionsplans auch in die Planungsarbeiten für die künftige Agrarpolitik nach 2020 einfließen werden.

2027: Die Gesellschaft und Ihre Anforderungen ändern sich im Laufe der Zeit. Auch die Landwirtschaft muss sich in ihrem Umfeld dieser Situation anpassen. Ich wünsche mir für die

Zukunft, dass unsere Landwirtschaft sich den wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Herausforderungen annimmt und auch in Zukunft den neuen Standards der Nachhaltigkeit gerecht wird. Mit 20% Biolandwirtschaft wären wir dann auf dem richtigen Weg. ■

Carole Dieschbourg, Umweltministerin

Blühende Landschaften dank der Landwirtschaft!

Die landwirtschaftlichen Betriebe bieten sichere Arbeitsplätze, produzieren gesunde Lebensmittel und schützen unsere Umwelt. Nachdem die GAP 2021 total umgestaltet wurde, lohnt es sich für die Landwirte pestizidfrei und im Einklang mit dem Ökosystem zu arbeiten. Immer mehr Bauern wollen mehr für die Umwelt und die Gesellschaft tun. Ihr Beitrag zum Schutz des Klimas, der Gewässer und der Artenvielfalt wird durch die neue GAP gerecht vergütet. Das öffentliche Ansehen steigt, die Bevölkerung Luxemburgs steht hinter ihren „neuen“ Bauern. Bio lohnt sich – für die Konsumenten und für die Produzenten.

Das Zwischenziel von 20% Biolandbau wurde überschritten und „Luxemburg – 100% Bio“, als erstes Land der Welt, ist das Ziel.

Wir schreiben das Jahr 2027. ■



Felten Claude, Präsident des IBLA

Das Verursacher-Prinzip wird auch in der Landwirtschaft angewendet (True Cost Accounting), dadurch werden nicht nachhaltig erzeugte Lebensmittel teurer als Bio-Lebensmittel. In den öffentlichen Kantinen werden nur noch nachhaltig erzeugte Lebensmittel angeboten. Zusätzlich gilt: je nachhaltiger ein Landwirt arbeitet, desto höhere Prämien kann er abgreifen. Die Subventionierung ist aber plafoniert und erfolgt teils über die Fläche und teils über die Arbeitskräfte.

Alle Beratungen sind kostenlos für den Landwirt, sie müssen aber unbedingt Nachhaltigkeitskriterien entsprechen. Eine enge Verzahnung mit einer innovativen und praxistauglichen Forschung ist hierbei von entscheidender Bedeutung.

Die Luxemburger Landwirtschaft arbeitet nun in Richtung Eiweißautarkie, die Abnahme der Biodiversität in den Offenlandbiotopen wurde gestoppt, das Bodenleben reaktiviert und sauberes Trinkwasser wird auf den landwirtschaftlich genutzten Flächen erzeugt. Die Betriebsleiter arbeiten weniger und verdienen mehr als vor der Reform. Nachhaltig produzieren lohnt sich jetzt. ■



Patrick Kolbusch, Biogros Sàrl.

Wenn die Rahmenbedingungen stimmen, sind die Ziele der Regierung (20% Biolandwirtschaft bis 2025) durchaus umsetzbar. Dass die konventionelle Landwirtschaft unsere Umwelt in einem hohen Maß belastet ist jedem klar. Zurzeit fehlt mir jedoch der Mut einiger Politiker, dies deutlich auszusprechen. Die heutige Umweltbilanz lässt es an sich nicht mehr zu, eine konventionelle Landwirtschaft im herkömmlichen Sinn weiter zu betreiben und zu fördern. Das sogenannte „True Cost Accounting“ wäre hier sicher ein Weg in die richtige Richtung, auch dem Verbraucher dies zu verdeutlichen. Würden die Kosten der Schäden für Mensch und Natur, die durch die konventionelle Landwirtschaft entstehen, im Verkaufspreis der Produkte mitberücksichtigt werden, würde sich das Verhalten der Verbraucher sicherlich ändern, und somit auch die Nachfrage für Bio Produkte steigen.

Für die Umstellung auf Bio fehlt vielen konventionellen Landwirten die existenzielle Sicherheit. Jedoch auch im Biobereich ist nicht auszuschließen, dass ein gewisser Preisdruck wie ein

Damoklesschwert über den Produzenten schwebt. Wenn wir jedoch möchten, dass die Produzenten ihren wirklichen Aufgaben gerecht werden, nämlich der Produktion von gesunden Bio- Lebensmitteln im Respekt vor Mensch und Natur müssen Alternativen her. Eine Alternative könnte ein Bedingungsloses Grundeinkommen im landwirtschaftlichen Sektor sein. Vielleicht wäre dies sogar der erste Schritt einer 100% Biolandwirtschaft in Luxemburg, frei vom Druck der Agrarlobbyisten. ■

Christine Leidner, déi Gréng

Bis 2027 muss sich sehr viel in der Agrarpolitik und der Landwirtschaft Europas getan haben, wenn wir dem alarmierenden Höfesterben, dem raschen Verlust der Biodiversität und der progressiven Degradation von Wasser- und Bodenqualität entgegenwirken wollen. Für 2021-2027 wünsche ich mir deswegen eine progressive, mutige Politik, welche nüchtern die Nahrungsbedürfnisse und die vorhandenen natürlichen Ressourcen Europas abwägt und für mehr Gleichgewicht sorgt. Die GAP sollte vor allem kleine und mittelgroße Bauernbetriebe unterstützen, starke Anreize für nachhaltige Produktion setzen (inklusive Biolandwirtschaft), und das Prinzip der flächengebundenen Tierhaltung einführen. Resultat: bessere Einkommen, mehr Höfe, mehr Vielfalt, weniger Vieh, weniger Pestizide, lebendigere ländliche Gegenden. ■



Marc Jacobs, Berater beim Mouvement écologique

Durch eine 100% finanzielle Entschädigung während der Umstellung von konventionell auf Bio wurde den Landwirten eine Einkommenssicherung garantiert. Dank dem Ausbau von Forschungs- und Beratungsstellen im Bereich Biolandbau hat eine Risikominimierung in puncto Einkommenseinbuße stattgefunden. Diese beiden Kriterien halfen den Landwirten einer Umstellung zuversichtlich entgegenzusehen.

Des Weiteren haben alle Zuschüsse bezüglich ökologischer Aspekte und der Förderung nach Leistung anstatt nach Fläche gefruchtet. Da diese Initiativen von der gesamten Bevölkerung getragen wurden, schaffte dies parallel eine erhöhte Wertschätzung der Landwirtschaft sowie den Lebensmitteln an sich.

Der Innovationsfond hat neue Nischen geschaffen, welche zudem der Artenvielfalt auf unseren Agrarflächen zugute kam. ■

Michel Steichen, Landwirt

Ziel der Regierung ist 20% Biolandwirtschaft bis 2025.

Im Jahr 2019 merken wir, dass es nicht reicht Bioprodukte zu produzieren. Die Produkte müssen an einen Konsumenten verkauft werden, der den Mehrwert des Bioproduktes zu schätzen weiß und diesen auch noch bezahlen kann.

Meiner Meinung nach sollte Ziel der GAP sein, den Konsumenten zu sensibilisieren. Vermarktungswege wie öffentliche Kantinen sollten angepeilt werden. Mit der Umstellung der Betriebe muss der Konsum von Bioprodukten steigen. Beihilfefähig sind nur Umstellungsbetriebe, deren Produktion vermarktet werden kann.

Beihilfen für Umsteiger müssten während der Umstellungsphase, betriebsspezifisch ausgearbeitet werden. Danach sollte eine Absatzgarantie dem Biolandwirt eine gerechte Bezahlung gewährleisten. ■



Jean Stoll, Agronom

„Die nur noch von Landwirtschaftsmeistern geführten Betriebe (Gartenbau, Weinbau inklusive) evaluieren – mittels Hofbilanzen, Lebenszyklusanalysen, Düngelplänen, Bodenproben, Spatenstichbetrachtungen – die biologische Effizienz ihres Schaffens: Nährstoffflüsse, Energiebilanz (fossil, grau, grün), Humusbildung, Treibhausgasemissionen, Futtermittelaufbereitung, Toxizität (PSM). Alle Betriebe (Bio, konventionell) verbessern im mehrjährigen Mittel ihre Ergebnisse stetig. Das Ziel: ausgeglichene Nährstoffbilanzen, positive Gesamtenergiebilanz, dauerhafte C-Sequestrierung, Null-Toleranz bei der Toxizität. Flächenprämien sind passé. Jeder Betriebswirt erhält ein Grundgehalt für sein innovatives, ganzheitliches Können zur Erzeugung gleich welcher Lebensmittel und ökologischen Leistungen seiner Wahl. Das umweltrechtliche Verursacherprinzip und der obligatorische SMART-Check sind europaweit eingeführt. Der Markt regelt sich selbst mittels einer einheitlich transparenten Kennzeichnung aller Produkte.“ ■



Sonja Thill, Ministère de l'Environnement, du Climat et du Développement durable

Im Jahr 2027 ist die Biolandwirtschaft die attraktivste „Basisoption“ für Landwirte. Die Umstellung auf biologische Landwirtschaft wird mittlerweile durch die 2. Säule, die Bio-Prämie über die 1. Säule gefördert und ist mit Prämien für Dienstleistungen kumulierbar die einen zusätzlichen Mehrwert bringen hinsichtlich Gemeinwohl und Tierwohl. Ökosoziale Dienstleistungen, die über die EU-Bio-VO hinausgehen, werden über die 2. Säule gefördert. Die GAP 2020 hat, neben einem Grundeinkommen, nur ergebnisbasierte Subventionen eingeführt. Bei jedem landwirtschaftlichen Produkt ist die Ökosystemleistung für den Bürger klar erkennbar (z.B. gemeinschaftliches Umweltampelsystem). In Luxemburg bewirtschaftet jeder landwirtschaftliche Betrieb einen signifikanten Anteil der Flächen extensiv, unter anderem anhand regionaler Guidelines für C-Bindung. Dieser Mehrwert für die Umwelt und das Tierwohl wird anhand messbarer Indikatoren vergütet. ■



Jubiläumjahr 2019: BIOG und NATURATA feiern 30 Jahre Zum Auftakt wanderten 100 Freunde der Bio-Landwirtschaft durchs wilde Ösling



Die Bio-Bauere-Genossenschaft-Lëtzebuerg (BIOG) und NATURATA feiern dieses Jahr ihr 30-jähriges Bestehen. Anlässlich des besonderen Ereignisses trafen sich am 19. Mai über 100 Freundinnen und Freunde der Luxemburger Bio-Landwirtschaft – darunter Bauern, Kunden, Mitarbeiter und deren Familien – zu einer Wanderung durchs wilde Ösling. Wolken und Schauern zum Trotz führte BIOG-Bauer Amand Keiser Kind und Kegel sieben Kilometer entlang der Sauer, durch Eichenniederwälder und vorbei an Ginsterwiesen durch sein „Revier“. Dabei wurde die ein oder andere Schweißperle durch einen weiten Blick über das saftig grüne Obersauerthal belohnt. Die letzten paar Hundert Meter gingen bergab zurück zum hofeigenen Campingplatz „Toodlermillen“. Hier wartete bereits ein rundum biologisches Barbecue auf die hungrigen



Wanderer. Ein besonderer Leckerbissen war der saftig-schmackhafte Highland-Burger, der aus dem Fleisch der ringsherum grasenden Hochlandrinder von Amand Keiser persönlich auf den Grill gelegt wurde.

Den 50 Highland-Rindern konnten die Besucher bei der Fütterung dann auch bis auf einen Meter nahekommen und deren kräftige Statur, langes, rotbraunes Fell und imposante Hörner bewundern. Amand Keiser erklärte mit Leidenschaft

die Merkmale dieser besonders robusten Rasse: Die Mutterkühe können ihre Kälbchen noch bis ins hohe Alter bei bis zu minus 20 Grad draußen auf der Weide gebären. Frisches Gras und Kräuter im Sommer, duftendes Heu im Winter und viel Bewegung tragen zum aromatischen Geschmack des Fleisches bei, welches u.a. als Highland-Salami, -Schinken und -Zossis exklusiv bei NATURATA verkauft wird.

Die Wanderung bildete den offiziellen Auftakt des Jubiläumsjahrs. Im weiteren Jahresverlauf finden noch mehrere Veranstaltungen im Zeichen der 30 Jahre statt. Ein Blick auf die OIKOPOLIS-Homepage und die Aushänge in den NATURATA-Filialen lohnt sich. ■

Text und Fotos:
Jonas Vach, Oikopolis Services S.à.r.l.

Die neue OIKOPOLIS Foundation Luxembourg



OIKOPOLIS ist Luxemburgs zweites Unternehmen mit eigener Stiftung

Anlässlich der Gründung ihrer gemeinnützigen Stiftung lud die OIKOPOLIS-Gruppe am 9. April im Rahmen der Veranstaltungsreihe OIKOPOLIS am Dialog zu einer Podiumsdiskussion über stifterisches Engagement nach Munsbach ein. Als Redner geladen waren Nikolai Fuchs, Vorstand der GLS Treuhand e.V., Pierre Ahlborn, Geschäftsführer der Banque de Luxembourg, Pit Reckinger, Präsident der André Losch Fondatioun, und Marc Elvinger von der Kanzlei ELVINGER HOSS PRUSSEN. Übereinstimmend gratulierten sie zur Stiftungsgründung.

OIKOPOLIS-Stiftung will Boden neutralisieren und landwirtschaftlich nutzen

Die Idee zur OIKOPOLIS Foundation ist aus dem Anliegen entstanden, die biolo-

gische Landwirtschafts- und Ernährungskultur langfristig und auf ganzer Linie zu fördern – angefangen bei der ökologischen Samenzüchtung bis hin zur Stärkung solidarischer Kooperationsformen zwischen Bauern, Händlern und Konsumenten. Eines der zentralen Ziele ist die Entwicklung neuer Eigentumsformen für die Bodennutzung. In Luxemburg befinden sich rund 60 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche nicht im Besitz von Landwirten. Die neue Stiftung soll Grund und Boden „neutralisieren“, d.h. der privaten Vererbung und Spekulation entziehen, um ihn Bauern und Landwirtschaftsgemeinschaften zu vernünftigen Pachtpreisen zur Verfügung zu stellen. Nikolai Fuchs bekräftigte diese Idee: „Privateigentum an Grund und Boden ist nicht der Weisheit letzter Schluss, sondern eine historische Übergangszeit. Boden ist ein Allgemeingut – so wie Luft und Wasser.“

Luxemburgs Stiftungspotenzial ist noch nicht voll ausgeschöpft

Während sich in Luxemburg viele kleine Stiftungen unter dem Dach der Fondation

de Luxembourg angesiedelt haben, gibt es im Land genau genommen nur zwei komplett eigenständige, wenn auch sehr unterschiedliche „Unternehmensstiftungen“: die André Losch Fondatioun und die OIKOPOLIS Foundation. Unternehmensverbundene Stiftungen wirken sich positiv auf das Betriebsklima aus, erklärte Pit Reckinger aus Erfahrung: Die Mitarbeiter sind motiviert, weil sie wissen, dass sie für einen guten Zweck arbeiten. Trotzdem wird es Unternehmensstiftungen in Luxemburg nicht immer leichtgemacht. Es braucht einen Anwalt und einen langen Atem, weiß Marc Elvinger, der die OIKOPOLIS-Gruppe bei der Stiftungsgründung beraten hat. Auch Pierre Ahlborn zufolge ist das Potenzial der Philanthropie in Luxemburg noch nicht ausgeschöpft: „Der Privatsektor könnte die öffentliche Hand bei der Förderung des Gemeinwohls noch viel besser ergänzen.“ Im skandinavischen Raum ist man da schon weiter und erkennt den Beitrag, den private Stiftungen zur Diversität der Zivilgesellschaft leisten, an. ■

Text: Jonas Vach, Oikopolis Services S.à.r.l.
Foto: Christian Alzin

Bio & Fair & Regional

BIOG-MOLKEREI zu Käerjeng



Rinderzucht Teil 2

Im ersten Teil zum Thema Rinderzucht haben wir die Notwendigkeit der Harmonie aus Genetik, Fütterung und Haltung als Grundlage einer betriebswirtschaftlich optimalen Leistung erarbeitet. Diese Merkmale sind betriebsindividuell unterschiedlich und richten sich nach den besonderen Bedingungen des Betriebes.

Hieraus ergeben sich die Grundlagen für die Erarbeitung eines einzelbetrieblichen Zuchtziels zur Harmonisierung der betrieblichen Leistungsfaktoren.

Erster Schritt zu diesem Ziel ist die objektive Analyse der natürlichen, unbeeinflussbaren Faktoren. Diese Analyse bildet die Grundlage für die Festlegung der Betriebsstruktur.

Wie muss eine Kuh aussehen bei

1. den Stallbedingungen, wie Boxengröße, Breite von Laufgängen und Durchgängen
2. dem Fütterungssystem: Weidegang oder ganzjährige Stallfütterung
3. der Betriebsstruktur: Ackerfutterbaubetrieb, Grünlandbetrieb, Gemischtbetrieb der landschaftlichen Lage wie Flachland, Hanglagen, Gebirge und die damit verbundenen Laufwege. Diese Bedingungen bestimmen die geeignetste Rasse des Betriebes.

Zweiter Schritt ist die Analyse und Optimierung der kurzfristig zu beeinflussenden Faktoren wie:

1. Art und Qualität der Grundfüttererzeugung
2. wenn Weidegang grundsätzlich im Betrieb

3. Technik des Konservierungsverfahrens
4. Rationsgestaltung
5. Management und Optimierung der Arbeitsabläufe
6. welche züchterische Maßnahmen muss ich durchführen, um mein langfristiges Zuchtziel zu erreichen

Die effizienteste wirtschaftliche Optimierung wird erzielt, wenn zunächst die Bereiche mit den größten Optimierungsreserven verbessert werden.

Dazu zählt zunächst Fütterungssystem und -verfahren. In folgender Berechnung sind diese beiden Verfahren bezogen auf die Kosten je Doppelzentner Trockenmasse (TM) berechnet.

Weidegang oder Stallfütterung für 180 Tage Sommerfütterung

Grundfütterungskonzept	Kosten dt TM		Sommerfütterung Tage	dt TM je Kuh Sommer	Anteil an Fütterung in %	Kosten je Kuh Sommer		Anteil an Fütterung in %	Kosten je Kuh Sommer		Anteil an Fütterung in %	Kosten je Kuh Sommer		
	Grundfütterung	Grundfütterung + Weidegang				Grundfütterung	Grundfütterung + Weidegang		Grundfütterung	Grundfütterung + Weidegang		Grundfütterung	Grundfütterung + Weidegang	
Weidegang	2,49 €	16	180	28,8	90 %	64,51 €	60 %	43,01 €	30 %	21,50 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	
Grassilage frei Futertisch	18,74 €	16	180	28,8	10 %	53,98 €	40 %	215,91 €	70 %	377,84 €	70 %	377,84 €	30 %	161,93 €
Kleegrassilage frei Futertisch	18,32 €	16	180	28,8		0,00 €		0,00 €		0,00 €		0,00 €		
GPS frei Futertisch	18,81 €	16	180	28,8		0,00 €		0,00 €		0,00 €		0,00 €		
Maissilage frei Futertisch	18,92 €	16	180	28,8		0,00 €		0,00 €		0,00 €		0,00 €		
80% Maissilage mit Eiweißausgleich 20% Raps/Soja für 35,00€ dt	21,70 €	16	180	28,8				0,00 €		0,00 €	30 %	187,45 €	70 %	437,39 €
Grundfütterkosten je Kuh						118,49 €		258,92 €		399,35 €		565,30 €		599,32 €
Milchmenge zur Kostendeckung bei	0,35 €	je Liter				339		740		1141		1615		1712
Liter je Tag						1,9		4,1		6,3		9,0		9,5

Die Berechnungen der einzelnen Positionen können sie im Internet unter www.ibla.lu abrufen.

Alte Kühe mit hohen Lebensleistungen sind aus mehreren Gründen wirtschaftlich überlegen:

1. Je weniger Färsen im Betrieb aufgezogen werden müssen, umso mehr Grundfutter steht der Milchherzeugung zur Verfügung.
 2. Die Aufzuchtosten verteilen sich auf eine höhere Lebensleistung
- Bei Aufzuchtosten von 1.800,00 € für

eine 25-26 Monate alte Färse entstehen bei 18.000 kg Lebensleistung Kosten von 10 Cent je kg, bei 40.000 kg von 4,5 Cent je kg Milch.

Diese Zahlen zeigen, in der Steigerung der Lebensleistung sind noch einmal Kostensenkungen von 3 - 5 Cent je kg Milch möglich.

Fazit: Für die Entwicklung eines betriebsindividuellen Zuchtziels sind zunächst die betrieblichen Gegebenheiten ganzheitlich zu betrachten und zu analysieren. Nur auf der Basis eines individuellen Zuchtziels

kann dann züchterisches Handeln optimal umgesetzt werden.

Züchterisches Handeln beruht auf drei wesentlichen Grundlagen:

1. Der Vererbungslehre auf der Grundlage der Mendel'schen Gesetze
2. Die gezielte Anpaarung
3. Die Selektion

Zur praktischen Anwendung dieser Methoden und Beurteilungen bei der Umsetzung unseres betriebsindividuellen Zuchtprogramms mehr in der nächsten Ausgabe.

Text: Rudolf Leifert, IBLA

WOLFF-WEYLAND agri-center
Landmaschinen | Quads | Motorgeräte und Kommunelechnik

HORSCH
Landwirtschaft aus Leidenschaft

So geht Ackerbau!

JOKER CT
die Besten Kurz-Scheibeneggen

NEU!
exklusiv bei Agri-Center

JOKER CT-Rollflex
11750 €

- DiscSystem Scheibendurchmesser 52 cm
- Für die flache und intensiv mischende Bodenbearbeitung
- Dreipunkt-Anbau oder gezogene Ausführung
- Steigende Arbeitsqualität mit zunehmender Arbeitsgeschwindigkeit
- Hohe Flächenleistung bei geringem Zugkraftbedarf
- Bestes Eindringverhalten durch aggressive, gezackte Hohlrollen und hohem Maschinengewicht
- Verfügbar in den Arbeitsbreiten von 3-6 m

ROLLFLEX Packer Ø 54 cm

- Sehr gute Selbstreinigung durch Eigenvibration der Blattfedern
- Streifenweise Rückverfugung mit hohem Mischeffekt
- Sehr hohes Einbringungsvermögen, welches durch die Zwischenfedern zusätzlich unterstützt wird

Vorführung auf Anfrage!
23637-513 / 23637-507
Somstags geöffnet

Agri-Center
5, Aktivitätszon
L-9631 Allerborn - Luxemburg

+352 236 37 500 | www.agri-center.lu | info@woweey.eu

Production de pâtes biologiques artisanales à Sprinkange

Rue de la Croix,
L-4998 Sprinkange
Tél.: 691 370 886
andudel@pt.lu

Dudel-Magie s.à.r.l.

www.dudelmagie.lu

Élevage de poulets biologiques à Sprinkange

Rue de la Croix,
L-4998 Sprinkange
Tél.: 691 370 886
andudel@pt.lu

Dudel-Magie s.à.r.l.

www.dudelmagie.lu

Haff-Fest

Am 23. März 2019 fand das Haff-Fest gemeinsam mit der Bio-Nest-Börse auf dem Kass-Haff statt. Bei schönstem, sonnigen Wetter trafen sich zahlreiche Familien mit Kindern auf dem Kass-Haff in Rollingen.

Bio-Lëtzebuerg asbl. hatte einen kleinen Produzentenmarkt organisiert. Mit dabei waren Bio-Haff Baltes mit seinem Ziegenkäse und ganz neu in seinem Sortiment der Schafsfrischkäse, Imker und Landwirt Nico Hamen mit seinem Honig, Imker Steffan und Viviane Van der Pal-Becker mit Kerzen und selbst hergestellten Propolis-Produkten, Aus der Hierstgriech mit Apfelsaft und Honig.

Neben den Bio-Produzenten hatte das Bio-Nest eine Vielzahl von Info- und Verkaufsständen organisiert: Lilynatur, Napilla, Naturwelten, Sweetcotton, Gea Aktiv, Vitalschnuffen und Kindermothilfe.

Den Besuchern wurden den ganzen Tag über Aktivitäten angeboten, so gab es Lesungen von Luc Marteling, Eselreiten,



Hofführungen, 2 Konzerte von der jungen Künstlerin Hanna Ida und Puppenspiele.

Volleyball Amber Lënster, sowie etliche motivierte freiwillige Helfer. ■

Für das leibliche Wohl, natürlich in Bio-Qualität, sorgte unter anderem der Verein

Text: Julie Mousel, Bio-Lëtzebuerg asbl. Bilder: Fräns Siebenaler

J-Favrillon
FABRICANT DEPUIS 1890

Depuis 1890
nous cultivons le plaisir d'une alimentation saine et équilibrée.

Découvrez vite nos recettes de Mueslis Croustillants alliant gourmandise et qualité nutritionnelle.

Ets Favrichon & Vignon, 42 470 Saint Symphorien de Lay - FRANCE
Tél : +33(0)4 77 64 75 09 - info@favrichon.com

Rejoignez-nous sur
www.favrichon.com

Bauernhaff an der Stadt

Vom 5. bis 7. April 2019 fand die 2. Ausgabe des Bauernhaff an der Stadt in Luxemburg-Stadt bei der Gëlle-Fra statt. Organisiert wurde die Veranstaltung von den „Jongbaueren a Jongwënzer“. Die Veranstaltung zog, wie bereits vor zwei Jahren, eine Vielzahl von Familien und interessierte Besucher, die die Landwirtschaft hautnah erleben wollten, an.

Unter der Vielzahl von Ständen befanden sich auch 3 Bio-Stände, die „BIOG-Molkerei“, „Bio-Lëtzebuerg asbl.“ und der Bio-Betrieb „An Dudel“.

Am 5. April öffnete der „Bauernhaff“ seine Türen nur für Schulklassen und die Presse. Die Schulklassen konnten sich für sämtliche Workshops einschreiben. Besonders die Workshops mit Tieren (Rinder, Milchkuhe, Schafe, Schweine, Gänse, Hühner etc.) sorgten natürlich für leuchtende Kinderaugen. Bei Bio-Lëtzebuerg asbl. bekamen die Schüler eine kurze Einführung in die Biolandwirtschaft und durften nachher Eierkartons mit Blumen bepflanzen, sowie ihre Spuren im Buch für mehr Bio hinterlassen. Die Fingerfarben kamen das ganze Wochenende über nicht nur bei den kleinen Besuchern gut an.

Auf dem Stand der BIOG-Molkerei durften sich die Besucher durch die verschiedenen Joghurtsorten durchprobieren. Am bekanntesten BIOG-Eisfahrrad konnte man passend zu dem sonnigen Wetter ein leckeres Vanille-, Mokka- oder Schokoeis genießen. ■

Text: Julie Mousel, Bio-Lëtzebuerg asbl. Bilder: Daniela Noesen, Bio-Lëtzebuerg asbl.



Bonjour Nature!

Côteaux Nantais
La Nature en Biodynamie

Découvrez nos boissons rafraîchissantes!

Apibul : jus de fruits pétillants sans alcool et sans sucres ajoutés

Cidre 100% pur jus

Arboriculteurs situés à côté de Nantes, nous cultivons depuis plus de 20 ans selon les directives Demeter et produisons une large gamme de spécialités à base de fruits.

Les Côteaux Nantais / Cototerra - 18 rue de l'artisanat - 44140 REMOUILLE - FRANCE - Tél. 33 (0)2 40 75 20 20 - Fax : 33 (0)2 40 84 24
E-mail : contact@coteaux-nantais.com - www.coteaux-nantais.com

2. Bee-Day 2019 - mit dem Bienenvolk auf Du!

Wegen der nationalen Staatstrauer mussten wir unseren 2. Bee-Day, der am 4. Mai vorgesehen war, leider absagen. Der Bee-Day findet nun am **21. September 2019** von 10:00 bis 16:00 Uhr auf dem Kass-Haff in Rollingen bei Mersch statt. Geladener Redner ist Martin Dettli; Demeterimker mit 50 Bienenvölkern, Buchautor, seit 20 Jahren in der Bienenforschung tätig und Präsident der Arbeits-Gruppe Naturgemäße Imkerei AGNI in der Schweiz. Mit dem Bienenvolk auf Du heißt, dass wir das Bienenvolk als Gegenüber wahrnehmen und auch ernstnehmen.

Anmeldung bis zum **18.09.2019** bei Julie Mousel +352 26 15 23-74, mousel@bio-letzebuerg.lu und weitere Informationen unter: www.bio-letzebuerg.lu oder auf unserer Facebook-Seite. Unkostenbeitrag für Verpflegung (Kaffeepause & Mittagessen) **17,50€**.

21.09.2019

SAVE THE DATE



Vortrag & Seminar zum Thema: Das CRISPR/CAS-Verfahren

Wir laden Sie herzlich Montag, den **23. September zum Abendvortrag** (im Oikopolis in Munsbach) und Dienstag, den **24. September zum Expertengespräch** (auf dem Kass-Haff in Rollingen) zum Thema CRISPR/CAS-Verfahren ein. Wir sehen dringenden Bedarf darin, sich mit diesem gentechnologischen Verfahren intensiver zu beschäftigen und möchten deshalb informieren und diskutieren. Referentin ist Frau **Dr. Angelika Hilbeck**, sie forscht und lehrt als Agrarökologin am Institut für Integrative Biologie im Departement Umweltsystemwissenschaften der ETH Zürich. Ihr Arbeitsschwerpunkt sind die Auswirkungen von gentechnisch veränderten Pflanzen auf Ökosysteme. Sie ist damit eine Expertin auf diesem Gebiet, die wir für diese Veranstaltung gewinnen konnten.

Anmeldung nur für das **Expertengespräch** erforderlich unter +352 26 15 23-74 oder mousel@bio-letzebuerg.lu

23.-24.09.2019

SAVE THE DATE



5. Bio-Symposium in Luxemburg – True Cost Accounting

Das 5. Bio-Symposium findet am **13. November 2019** im Centre Polyvalent „A Schommesch“ in Oberanven statt. Dieses Jahr behandeln wir das Thema „**True Cost Accounting – die wahren Kosten der Lebensmittel**“. Geladene Redner sind **Prof. Dr. Hartmut Vogtmann** (Professor im Fachbereich Landwirtschaft und langjähriger Berater von Prinz Charles) – Das Zukunftsmodell Biolandbau – mehr als nur ein anderes Landwirtschaftsverfahren und **Volkert Engelsman** (Gründer und Geschäftsführer von Eosta BV) – Was unser Essen wirklich kostet –. An der anschließenden Podiumsdiskussion nehmen Landwirtschaftsminister Romain Schneider, Umweltministerin Carole Dieschbourg, Verbraucherschutzministerin Paulette Lenert und Blanche Weber vom Mouvement Ecologique, sowie die beiden Redner teil. Moderiert wird die Veranstaltung von Camille Ney.

Anmeldung bis zum **06.11.2019** bei Julie Mousel +352 26 15 23-74, mousel@bio-letzebuerg.lu und weitere Informationen in naher Zukunft unter: www.bio-letzebuerg.lu oder auf unserer Facebook-Seite. Unkostenbeitrag für Verpflegung **8,00€** (ohne Mittagessen), **20,00€** bzw. **22,00€** (mit Mittagessen).

13.11.2019

SAVE THE DATE



Frühjahrs-Bauerntreffen auf dem Schanck-Haff in Hüpperdingen

Am Samstag, den 27. April trafen sich an der biologisch-dynamischen Landwirtschaft interessierte Menschen auf dem Schanck-Haff um gemeinsam mit den biologisch-dynamischen Präparaten zu arbeiten. Wegen des regnerischen Wetters wurde zuerst über das möglichst richtige Kompostieren gesprochen. Dann ging es auf eine kleine Feldrundfahrt, wo Jos Schanck uns die Maßnahmen der Boden-

bearbeitung, die er praktiziert, erklärte. Nach dem Mittagessen wurden die Präparate, welche im Herbst in die Erde gelegt wurden ausgegraben, begutachtet, gereinigt und zur Aufbewahrung verteilt. Es wurde dann auch der Kiesel zwischen 2 Marmorplatten fein verrieben, damit man daraus den Hornkiesel machen kann, welcher dann über Sommer in die Erde gelegt wird.

Es ist fast wie ein kleines Fest, wenn gemeinsam an den Präparaten gearbeitet wird. Da doch jeder eigentlich sehr viel zu tun hat, ist es trotzdem schön, dass stets eine tatkräftige Gruppe zusammenkommt und in der besonderen Atmosphäre diese Arbeit gemeinsam angeht. ■

Text: Anja Staudenmayer, Bio-Lëtzebuerg asbl. Bilder: Fräns Siebenaler



Bio-Lëtzebuerg - Vereenigung fir Bio-Landwirtschaft Lëtzebuerg asbl

Bio-Lëtzebuerg ist 2012 aus einer Fusion der zwei Luxemburger Pionier-Bio-Verbände Bio-LABEL und Demeter-Bond hervorgegangen. Ziel und Zweck dieser Verschmelzung war die Stärkung der Bio-Bewegung in Luxemburg durch Bündelung der Kräfte und deren Professionalisierung durch eine koordinierte Mitarbeiterschaft.

Ordentliche Mitglieder des Vereins können in erster Linie die landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe werden, die den in den Statuten des Vereins festgelegten Richtlinien nachkommen, sowie Verarbeitungs- und Handelsbetriebe, die **Bio-Lëtzebuerg**-Produkte verarbeiten, verpacken und handeln. Andere Interessenten und Freunde der Bio-Bewegung können Fördermitglied oder unter bestimmten Umständen auch ordentliches Mitglied werden. **Betriebe**, die in der **Umstellung** sind bezahlen, während dieser Zeit einen **geringeren Beitrag**, da sie ihre Produkte noch nicht als Bio-Ware verkaufen können.

Bio-Lëtzebuerg übernimmt für seine Mitglieder unterschiedliche Aufgaben.

Zum einen vertritt der Verein die **Interessen** seiner Mitglieder nach außen, dies sowohl auf politischem Felde als auch insgesamt in der Gesellschaft. Neben der Mitarbeit in ministeriellen Arbeitsgruppen, wahrt der Verein weitestgehend die Interessen der Biolandwirte in der Umsetzung der gesetzlichen Rahmenbedingungen. Neben dieser **politischen Arbeit** wird aber auch

Arbeit für die Mitglieder geleistet, indem beispielsweise die spezifische **Bioberatung** durch das IBLA mitgetragen wird. **Die Beratung ist Bio-Lëtzebuerg sehr wichtig, daher bezuschusst der Verein auch im neuen System die Beratung für seine Mitglieder und übernimmt die Eigenbeteiligung für zwei bis drei IBLA-Beratungsmodule pro Jahr.**

Zum anderen wendet sich der Verein mittels des vierteljährig erscheinenden Magazins **Agrikultur**, mit **Vorträgen** und **Konferenzen** an die Öffentlichkeit, um diese für diese ökologischste Form der Landwirtschaft zu sensibilisieren. Hinzu kommt die **Zertifizierungsarbeit** und Pflege unserer **Marken**. Für all diese Leistungen zahlt jedes Mitglied einen flächenbezogenen Beitrag.



Unser Logo

Mit dem Logo „Bio LËTZEBUERG“ können die Bioprodukte aus der Region, die exklusiv von **Bio-Lëtzebuerg-Betrieben** produziert werden, gekennzeichnet werden.

Hiermit bietet **Bio-Lëtzebuerg** seinen Mitgliedern eine Unterstützung für die Vermarktung ihrer Produkte an. Das eigene Label kann von interessierten Produzenten und Verarbeitern auf ihrem Hof- oder Firmenschild oder auch auf ihren Etiketten genutzt werden. Diese Nutzung wird mit jedem Interessenten vertraglich ge-

regelt und beinhaltet auch die Zahlung einer Lizenz, mit der es dann auch möglich wird, die so gekennzeichneten Produkte zu promoten. Da nicht jeder Mitgliedsbetrieb Produkte zum direkten Verkauf hat, oder nicht auf diese Form der Kennzeichnung angewiesen ist, ist die Nutzung dieser Vermarktungsunterstützung nicht obligatorisch.

„Mitglied bei Bio-Lëtzebuerg asbl.“ oder „Member bei Bio-Lëtzebuerg asbl.“

Möchten Mitgliedsbetriebe das neue Logo nicht nutzen, können sie dennoch ihre Mitgliedschaft beim Verein nach Außen kommunizieren. Es besteht hier die Möglichkeit folgenden Slogan unter bestimmten Nutzungsbedingungen zu verwenden:

Mitglied bei Bio-Lëtzebuerg asbl.

Member bei Bio-Lëtzebuerg asbl.

Wollen Sie mehr wissen über den Verein?

Die Bedingungen für den Beitritt, die Arbeitsgruppen und Projekte, die Mitgliederbeiträge, die Nutzung des neuen Logos oder über sonstige Formen der Unterstützung? Dann können Sie sich gerne an uns wenden. ■

Daniela Noesen und Julie Mousel

Aktuelle Mitglieder von Bio-Lëtzebuerg

Gemüse / Obstbau

Adams Fränk, Ansembourg
 * Aendekerk Raymond, Betzdorf
 Autisme Luxembourg, Beckerich
 + Bio-Gärtnerei op der Schanz Altrier sàrl., Altrier (ein Teil ist in Umstellung)
 Biwer Georges & Robert, Dalheim
 C.N.D.S. Les Services de l'Entraide, Troivierges
 * CIGL-Esch "Projekt Kalendula", Esch-sur-Alzette
 CIGL-Pétange asbl, Pétange
 Co-Labor - De Gréngé Kuerf, Bertrange
 * Forum pour l'Emploi - Am Gaertchen, Diekirch
 Haff Ditzesbaach, Ettelbrück
 * Mousel Annick, Longsdorf
 # Philipp-Rausch Sylvie, Steinsel
 * ProActif - am gaertchen-sud, Luxembourg

Brennerei

Bertrand-Graf Jean-Pierre, Hostert

Weinbau

Beissel-Becker Joé, Bous
 * Entringer Carlo, Lenningen
 Krier-Bisenius Jean-Paul, Bech-Kleinmacher
 Krier-Welbes Guy, Ellange-Gare
 Roeder Luc, Steinheim
 * Sunnen-Hoffmann Yves, Remerschen

Ackerbau und Viehzucht

* An Miergen, Gosseldingen
 * Arend-Stemper Guy, Pétange
 Baltes-Alt Daniel, Stegen
 # Betriebsgemeinschaft Terrenhof, St. Vith B
 Born Rüdiger, Morbach D
 Brandenburger M., Filsdorf
 Colling - von Roesgen Jean-Louis, Colmar-Berg
 Dondlinger Albert, Ospern
 * Dormans André, Fischbach
 Emering Marc, Sprinkange
 * Fischbach-Reiff Annick, Enscherange
 * François Patrick, Hostert
 * Goedert Tom, Ospern
 * Hamen Nico, Drauffelt
 Hoeser-Haff, Bergem
 * Hoffmann Romain, Diekirch
 Houtmann Jos, Buschdorf
 * Jacobs Antoinette, Kalborn
 Jemming-Schmit Marie-Antoinette, Kahler
 Johanns-Dostert Anita, Assel

+ Kaes-Haff, Hoscheid-Dickt
 + Kass-Haff sàrl., Rollingen
 * Keiser Amand, Tadler
 Keup Nicolas, Weiswampach
 Kintzle's Haff, Harlange
 * Kleer Mario, Everlange
 * Kler Claude, Bertrange
 * Koeune Marco, Harlange
 Laeisenhof, Trier D
 Lambert Guy, Walsdorf
 * Linden-Wirth Josiane, Reichlange
 Matgé-Stoltz Isabelle, Dondelange
 * Mathieu Christian, Derenbach
 * Mehlen Alex, Manternach
 * Meyers Arthur, Hersberg
 + Meyers-Weis Guy, Windhof
 * Miller-Mariany Frank, Bastendorf
 * natur&emwelt, Kockelscheuer
 ** Noesen Guy, Cruchten
 + Schanck-Haff, Hupperdange
 * Scharll Roland, Lellingen
 * Schaus-Colbach Nadine, Binsfeld
 * Schmit André, Düdellingen
 Sobral Julio, Christnach
 + Van Dyck Serge, Leudelange
 * Witry Pierre, Dippach

Imker

+ Collette Michel, Mertzig
 * Dammé Roger, Bascharage
 * Kalmes Nico, Bivange
 + Koch-Colbach Claudine & Michel, Schuttrange
 Lycée Ermesinde, Mersch
 # SNJ Lehbienenstand, Grevis Michel, Hollenfels
 Thiel Marc, Manternach
 * Thill Philippe, Kahler
 + Van der Pal-Becker Steffan, Pratz
 * Weiler-Petit Claudine & Alain, Nothum
 # Wenkin-Grenez Chantal, Vichten

Verarbeiter / Händler

+ BIOG, Münsbach
 * BIOG Molkerei, Münsbach
 + Biogros, Münsbach
 BIO-OVO S.A., Buschdorf
 * COOPERATIONS A.s.b.l.
 * OIKO-Bakhaus, Münsbach

Alle hier aufgelisteten Betriebe sind Mitgliedsbetriebe von Bio-Lëtzebuerg asbl. und halten sich an die 3 zusätzlichen Anforderungen die für eine Mitgliedschaft erfüllt werden müssen.

** Betriebe in Umstellung * Bio LËTZEBUERG Logo Nutzer # Demeter Betriebe + Demeter und Bio LËTZEBUERG Betriebe

Am 18. April 2018 fand die Mitgliederversammlung von Bio-Lëtzebuerg asbl. in Munsbach im Oikopolis statt. Im Anschluss wurde beim „Patt“ noch gemütlich „gepotert“.



Fair a kooperativ mat de Bio-Bauerem

NATURATA

Bio
Marché



- 1 Rollingergrund
- 2 Merl
- 3 Munsbach
- 4 Erpeldange
- 5 Marnach
- 6 Dudelange
- 7 Esch-Belval
- 8 Rollingen (Mersch)
- 9 Windhof
- 10 Howald



Bild RGB ersetzen



fair & associative: kooperativ produziert, verarbeitet & gehandelt

www.naturata.lu

NATURATA

Bio genéissen

Resto
& Café

Wir laden Sie ein, bei uns in aller Ruhe zu **frühstücken**, ein Menü aus unserem vielfältigen **Mittagsangebot** zu genießen, sich von unserer **Gebäckauswahl** verführen zu lassen, und bei einer Tasse **Tee oder Kaffee** zu entspannen, die Zeitung zu lesen, Freunde zu treffen, zu plaudern – oder einfach nur die Seele baumeln zu lassen.



NATURATA Bio-Restaurant & Café

13, rue Gabriel Lippmann | L-5365 Munsbach | www.bio-restaurant.lu

Geöffnet: Mo - Fr: 07:30 - 18:30 Uhr | Sa: 07:30 - 17:30 Uhr